

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Vöbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.
premiun frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Literatur- und Belletristik-Beilage) durch
die Post nicht bezogen. Preis
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.

Nr. 186.

Sonntag den 11. August 1895.

6. Jahrg.

Schule der Erziehung oder der Verrohung?

(S. Fortsetzung in Nr. 183.)

So bleibt denn als einzige zur Zeit noch halbwegs sichere Stütze des gegenwärtigen Staatensystems nur noch das Militär üblich; und seit Jahren wird immer ungenierter als unantastbares Evangelium die Lehre verbreitet, das Heer sei nicht allein da, um den äußeren Feind zu betriegen, sondern auch — und namentlich auch — um im Notfall gegen den „inneren Feind“ geführt werden und zu werden. Ja, mehr und mehr wird dieser letztere Zweck der Hauptzweck, der einzige Zweck des stehenden Heeres.

Darüber kann kein Zweifel obwalten, daß die Wahrscheinlichkeit eines äußeren Krieges immer geringer wird. Persönlich glauben wir überhaupt nicht mehr an einen Krieg zwischen mitteleuropäischen Staaten. Und zwar aus mehreren Gründen nicht. Erstens ist ein Krieg zwischen verschiedenen Völkern nur möglich, wenn es gelungen ist, die verschiedenen „Unterthanen“ in der Furcht des Herrn und im Glauben an die unübertreffliche Weisheit und Güte ihrer angekommenen Herrscherhäuser zu erhalten. Die Völker müssen die Interessen ihrer Fürsten ganz zu ihren eigenen Interessen machen. Ist ihr Fürst wirklich oder angeblich beleidigt worden, so müssen sie dies empfinden, als ob ihnen persönlich eine nur durch einen Massenmord zu süßender Veleidigung angethan worden wäre. Hat sich ein Volk über die in seinen Standpunkt des Empfindens emporgeloben, so ist es nicht, wenn nicht unmöglich, es in eine kriegerische Erregung, in einen den Massenmord veranlassenden Tumult hineinzubegleiten. 1870 gelang das noch durch die Umwandlung der Gemüthe in eine Fanfare; heute würde es nicht mehr gelingen. Beachte man doch, wie geringung und erkünstelt der Versuch ist, jetzt eine Jubiläumsgemeinde im Volke zu erzeugen und wie wenig trotz heftiger Demonstrationen dieser Versuch gelingt. Trotz täglicher und langer Jubiläumskartell in den tausenden der gefühnsmächtigen deutschen Welt, Brust- und Käseblätter will sich keine Spur der Begeisterung bei der breiten Masse des Volkes zeigen. Am St. Sebastianstag wird dann nochmals ein Hauptanlaß genommen werden, doch auch er wird vergeblich sein; der Ernst wird wirkungslos verpuffen und statt wirklicher Begeisterung wird nur ein fröhlicher Rosenkranz erzeugt werden. Die Hoffnung der Ordnungspanzer, das deutsche Volk in einen francoisnützigen Kampf zu versetzen, wird ebeno vergeblich sein, wie die Versuche der französischen Kurapresse, ihr Volk in die Hitze zu bringen, damit es die Herausgabe von Gschäftsbüchern verlange. Also das notwendige Ingrebenz zum Herausgeschwören eines Krieges ist nicht mehr zu beschaffen, und der Krieg zwischen europäischen Kulturvölkern ist dadurch unmöglich geworden.

Dann kommt noch ein zweites Moment in Betracht: Eins der kriegerischen Völker muß verlieren, sei es, welches es wolle. Und daß ein möglicher nächster Krieg solange fortgeführt werden müßte, bis der eine Teil bis „zum Weiß-

bluten“ niedergeworfen worden ist, ist von militärischen „Autoritäten“, denen in diesem Falle voller Glauben genügt werden kann, offen zugegeben worden. Dann aber ist es mit dem Throne oder mit dem Präsidentensitze in dem besiegten Lande auf immer vorbei. Das ist zweifellos. Diese Erkenntnis ist auch ganz gewiß den Herrschern und den herrschenden Klassen schon aufgegangen. Die Gutmütigkeit des Volkes von 1806 in Ostreich-Deutschland, von 1864 in Dänemark, von 1866 in Ostreich ist nicht mehr vorhanden. Es wird darum jedes Kabinett doppelt und dreifach auf seiner Hut sein, einen Krieg anzuspinnen.

Als drittes Moment für die Unmöglichkeit eines europäischen Krieges führen wir den Lauf der geschichtlichen Entwicklung ins Feld. Noch vor wenigen hundert Jahren war es möglich, daß eine Stadt die andere, ein Ritter die benachbarte Stadt, eine Stadt den begüterlichen Ritter auf seinem benachbarten Raubheide „berannte“, d. h. mit ihm Krieg führte. Wie in Deutschland, so war es auch in anderen Ländern. Dieser Krieg zwischen einzelnen Städten oder zwischen Ortschaften und einzelnen Junkern ist ein für allemal unmöglich geworden. Die geschichtliche Entwicklung ist darüber hinweggefahren. Dann führten bis in die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts die einzelnen deutschen Herrgottsaterländer gegeneinander Krieg. Zum letztenmale im Jahre 1866. Auch das ist unmöglich geworden. Ist ein Kind alt genug geworden, so fallen ihm die Milchzähne aus, und es bekommt es sie wieder. So ist es auch mit der Menschheitseentwicklung; einzelne atawistische Erscheinungen ändern an dieser Tatsache nichts. Ein dynastischer Krieg von Deutschen gegen Deutsche ist gleichfalls ein für allemal unmöglich geworden, obwohl erst vor kleinen 30 Jahren ein solcher noch stattgefunden hat, und auch nach 1866 Millionen von Deutschen glaubten, es wäre ein erneuter Bruderkrieg unausbleiblich. Andere europäische Kulturvölker, wie Frankreich, England und Italien haben die Möglichkeit eines Krieges der einzelnen Volkstämme unter sich schon viel früher überwunden als Deutschland. Und selbst in Ostreich mit seiner Bauernmode! herrschender und kunt zusammengewürfelten Nationalitäten ist ein Bruderkrieg unmöglich geworden.

Nun kam 1870. Wie der Krieg durch Zug und Trug auf beiden Seiten, durch Fälschungen und Täuschungen zu stande gekommen ist, wissen unsere Leser. Das war der letzte Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, mögen die modernen Nordpatrioten dagegen larmen, so viel sie wollen. Aus zweimal zwei kann man nicht fünf machen, und der Lauf der Geschichte läßt sich nicht rückwärts drehen. So bliebe dann nur für den „nächsten Krieg“ ein europäisches Massenmord übrig. Aber dazu fehlt es an gemeinsamen Interessen. Jeder europäische Staat hat jetzt genau oder doch ziemlich genau seine natürlichen Grenzen erreicht. Frankreich ist durchs Meer und im Südwesten wie im Osten durch Gebirge begrenzt. Deutschland hat nur im Osten seine natürliche Vöbergrenze, dafür aber eine Sprachgrenze, die auch unübersteigbar ist und allen Anneigungsplänen einen Damm entgegensetzt. Wozu soll dann ein Krieg geführt

werden? Wie will man den zum Kriegführen unbedingt nötigen Begeisterungsbeizug im Volke wecken? Von den technischen Schwierigkeiten, die ein Zukunftskrieg zu überwinden hätte, wollen wir garnicht reden. Kurzum: Wir mögen uns die Sachen betrachten, von welcher Seite wir wollen, überall zeigt sich uns, daß innere und äußere Gründe einen Krieg zwischen den mitteleuropäischen Staaten unmöglich machen, es sei denn, daß die soziale Frage den Herrschenden über den Kopf wächst und daß sie durch einen Krieg eine Ablösung suchen. Aber diese Kur ist verteuert gefährlich.

Wenn aber nun an einen Krieg nicht zu denken ist, eines „äußeren Feindes“ halber also der geführte Militarismus nicht mehr gemästet zu werden braucht, wozu sollen dann die Heere dienen? Wir haben's schon gesagt: Um den „inneren Feind“ zu tödnen zu treiben. Die Behauptung, das Heer müsse stark erhalten werden, um einem äußeren Feinde gegenüber gewappnet zu sein, ist eine Fiktion, eine trügerische Vorpiegelung. Lediglich um mit dem in Uniform gesteckten Teil des Volkes die nicht uniformierten Volkskräfte in Schach halten zu können, bes. sie niederzuekeln zu lassen, ist das Heerwesen eine unentbehrliche Einrichtung des kapitalistischen Klassenstaates.

Das muß man erkannt haben, um zu verstehen, warum die Soldaten in dem Geiste und in der Weiße erzogen werden, wie es just geschieht. Zur Erreichung des vorgelegten Zweckes kann man keine denkenden Männer gebrauchen, sondern nur willenlose Maschinen. Daraus ist der Geist zu erklären, der dem Soldaten dem Zivilpart gegenüber eingemipft wird, und mit dem sich ein dritter und letzter Artikel beschäftigen soll.

Tagesgeschichte.

Sehr verschaupt sind die deutschen Ordnungsbücher über einen Artikel, den der englische Standard über den deutschen Kaiser angefaßt dessen Reich in England bringt. In dem Artikel heißt es, der Kaiser sei noch — doch wir wollen diese Stelle des Artikels lieber unterdrücken; besser ist besser! — Dann heißt es weiter: Wilhelm I. könne nicht daran denken, wie lange er selbst immer regieren möge, die Königin Victoria an Schaffman jemals zu überreifen, noch hoffen, sie in der Liebe und Ehrfurcht, die sie eingefloßt habe, zu erreichen. Das Blatt kann dann nicht umhin zu gestehen, daß gelegentlich in der kaiserlichen Politik eine zu starke Tendenz, diplomatische Experimente zu versuchen, zum Ausdruck kam.

Das ist etwas harter Tabak für unsere Heiden der monarchischen Gemüthung; doch unsere Sprache geht ihnen an die Nieren, zumal das Organ, welches sie führt, als das bescheidenste englische Blatt, die Daily News geschrieben.

Nun hat zum Ueberdruß noch ein zweites, sehr einflußreiches englisches Blatt, die Daily News geschrieben: „Es ist wesentlich, daß während des Besuchs des deutschen Kaisers nicht gethan oder gesagt wird, was die Welt zu dem Glauben verleiten könnte, daß unsere Freundschaft zu

Parbenton, als Rene, der eben aus dem unruhigen Schloß er-wachte, den schließlichen die Ermüdung von der Reise, das Rollen des Waggon erzeugt durch den Vorhang einen Blick hinaus-warf und einen bumpyen Laut der Ueberachtung ansah. Der Flug der sich wie ein silbernes Band durch das Thal schlängelte, gewiß! das war die Seine. Die dunkle Masse, die dort die Hügel krönte, das war der Wald von Fontainebleau! Sein Herz schlug häßlich. Mit weit geöffneten Augen sah er schnell wie der Wind in dem grauen Nebel des anderen Tages die Bahnhöfe und Dörfer der Pariser Gegend vorüberziehen. Gewisse Namen, gewisse Umrisse, die er im Vorüberfliegen erkannt hatte, werden in den Tiefen seines Gedächtnisses das Echo seiner trauer Erinnerungen. War es nicht jene Vergangenheit, seine Kindheit, der Frühling vergangener Tage, die hier an ihm vorüberzogen? Was ist das? Er sah sich langsam als Schüler in den Ferien stols Berge von breißer Mater Höhe erklimmen und in der Einöde, die er sich als eine schreckliche Wildnis vorstellte, Robinson spielen. Bruno! Die wohlbehaltenen Eiden schienen ihm im Vorüberfliegen aufzuwachen: Erinnerst Du Dich nicht noch? Ein Wald, das gewöhnliche Weiden ausgedehnt, das ihn mit einem Lächeln zu begrüßen. Weidwörter, die einen hohen Weg begrenzen, tauchten durch einen Nebelglocker geheimnisvoll und vertraut zugleich auf, wie Schatten von Freunden, die ihn willkommen hießen. Für die Natur, die ihn umgab, war er nicht fremder mehr.

Willenwut-Saint Georges! Die schönen Parkanlagen, die er dort mit einer Schar Kameraden, deren Lieder und fröhliches Lachen er noch zu hören glaubte, gemacht hatte! Aber wo waren sie jetzt, die Kameraden früherer Tage? Wo sein Vater? Wo seine Hoffnungen, seine Träume von Glück? Entschanden weit fort wie die Bäume, die Weiden, die in einem Augenblick aufstauten und in wilder Hoft wieder entflohen! War es denn möglich, daß all diese Dinge so ganz die Seiten gelassen waren, während er so bezaubert zurückkehrte, während er sich begehrt nach seinen liebsten Gächtern aus seinen Augenbäumen umschau, während er vergebens nach seinem früheren Ich suchte? Er haunte, wußte nicht, sollte er lachen oder weinen, empfand Schwermüthungen bald der Fremde, bald der Ungebuld, schalt den Erziehung einen Bummelzug, — endlich waren die Festungswerte erreicht, und nun schäufte ihm eine unwiderstehliche Gewalt die Kette zusammen. (Fortsetzung folgt.)

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Autorisierte Uebersetzung von Marie Kunert.

[Nachdruck verboten.]

Seine Verwandten empfanden plötzlich für ihn und seine Mutter etwas von ihrer früheren Zuneigung. Man vorstellte sich seine Biographie wie üblich mit einer Menge großer Krümmen. Ein illustriertes Blatt hat um sein Bild, um es seinen Lesern vorzuführen. Er konnte sich betraube in dem Glauben wiegen, daß er eine berühmte Persönlichkeit geworden sei.

Franz Mesant schloß in befechtetem Stolz. Ein Schatten nur triebte ihre Freude. „O, wenn Dein armer Vater doch noch lebte!“ — konnte sie sich nicht enthalten, wieder und wieder zu ihrem Sohne zu sagen. Was Rene betraf, so befand er sich in einem sonderbaren Seelenzustande. Die französische Gesellschaft betrachtete ihn, daß er das Recht habe, in der Gebirgslandschaft zurückzuführen. Zum Schluß des Schuljahres, der sein Gedächtnis wachte. Ihm triebte Rene bei den Kontroversen seinen Entlassungsgedacht ein. Lucien war schon von der höchsten Anwartschaft seines und seiner Mutter unterrichtet, die Abreise war bereits auf den 15. April festgesetzt. Er konnte schon die Tage zählen, die er noch in der Schweiz zu verbringen hatte. Und dennoch, in dem Maße, als dieser so glühend herbeigewünschten Moment näher rückte, wurde er von einer unüberwindlichen Melancholie erfaßt.

Er entroppte sich dabei, wie er wider Willen von Rebunnen darüber erzählt ward, die guten Menschen und die schöne Natur, in deren Mitte er gelebt hatte, verlassen zu müssen. Jan der Sorg vor dem Unbekannten, mit dem er sich von neuem vertraut machen mußte, dachte er mit zärtlicher Liebe an die Vergangenheit zurück, die je weiter er sich von ihr entfernte, Farben von unwertbarer Daztheit annahm. War er gewiß, daß er niemals wieder Heim- noch nach den unglücklichen Zeiten, in denen seine jugendliche Schönheit so viele glückliche Träume spann, haben würde? Einem Abends, als er eine gemüthliche Freude empfand, während er die Sonne betradete, die hinter goldenen und rotlich gefärbtem Gendelf verschwand, hörte er, wie zwei Kinder unter ihrem Fenster ein Spiel spielten, das fast so alt wie die Welt ist und schon von Bonaventura Desperiers, dem ersten Erklärer des letzten Jahrhunderts, beschrieben wird.

„Ich habe mein Haus verkauft, sagte das eine der Kinder.

Das ist gut, antwortete das andere. Gernicht gut. Ich weiß nicht, wo ich wohnen soll. Das ist schlimm. Gernicht schlimm. Ich habe eine schöne Wohnung gemietet. Das ist gut. Gernicht gut. Sie hat nur vier Wände. Das ist schlimm. Gernicht schlimm. Ich werde sie mit meiner Bantafie aus schmücken.

Und indem Erwiderung auf Erwiderung folgte, zog sich der Dialog wie ein Band ohne Ende hin.

Aber das ist ja das Symbol des Lebens, sagte sich Rene mit einemmale. Der hätte mir gesagt, daß bei einem Rückblick auf die acht Jahre so viele gute Tage unter all den bösen erscheinen würden? Ich war traurig, als ich hier ankam, jetzt bin ich traurig, daß ich abreisen muß. Eine Plange leidet, wenn sie in fremden Boden gebracht wird. Nur mit Mühe kennt die Wurzel sich von ihm. Will man sie ihrem altgewohnten Boden zurück geben, so ist ein neues, schmerzliches Losreizen nötig. Ebenso ist es auch mit dem Menschen.

Rene schloß bald, daß er etwas von seinem Ich zurückließ, indem er sich von allem, was ihn hier umgab, trennte. Nicht ohne Mühe, die ihm die Tränen in die Augen trieb, konnte er Lebenswohl sagen seinen Schülern, seinen Kollegen, dem alten Pastor Dorel, der treiflichen Noia Kranz, dem blauen See, auf dem er so oft den Flug der Möwen und den Segeln der Boote gefolgt war, dem Bergsteigen, die er erklimmen und besetzt hatte, dem Zimmer, in dem er noch das Bild der blonden Antette zu gewöhnen glaubte.

In dem Zuge der ihn mit seiner Mutter weit fort trug von all den Wesen, die mit seinen Freunden und Seiden innig verwebt waren, die einen integrierenden Bestandteil seines Lebens ausgemacht hatten, die weiter in ihm und ohne ihn leben würden und die er gewiß nie wieder sah, empfand er schon, daß aus dem Exil zurückzukehren so viel heißt, wie von neuem in das Exil gehen.

Zweiter Teil. Die Seimkehr.

10.

Der Zug fuhr schon seit Stunden; die aufgehende Sonne mischte allmählich in das Grau des bewölkten Himmels einen zartrothigen

Deutschland geringere Rücksichtnahme für Frankreich involvierte. Der Kaiser selbst hätte auf gethan, in britischen Gewässern eine Besatzung auf den deutsch-französischen Krieg zu unterlassen. Der Anlaß war allerdings sehr verhängnisvoll, aber Kaiser sollten solchen Verhängnis widerstehen können. Die Äußerungen des Kaisers über Wirth gehalten allerdings an Nord eines deutlichen Kriegsschiffes, über welches wir, selbst wenn es sich in britischen Gewässern befindet, keine Jurisdiktion haben.

Das Leipziger Tagebl. ist darüber so ungehalten, daß es schreibt: "Es wird gut sein, derartige freche Anreden unseres Kaisers, die in England Wobe zu werden anfangen, in nächster Zukunft etwas niedriger zu hängen, um zu sehen, wie weit man sich dort von dem grimmigen Mergel darüber, daß man sich in Kaiser Wilhelm II. gründlich getäuheit hat, noch hinreißt läßt."

Vom Nationalfesttag. Am 19. August findet auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ein Appell der Kriegerevereine statt. Den Staats-Instituten ist nun befohlen worden, ihren Arbeiter, sofern sie Kriegsteilnehmer gewesen sind, den Tag ohne Lohnkürzung freizugeben. Am Sechstage sollen die Büreaus sämtlicher Staats- und städtischen Behörden und Institute geschlossen bleiben. Nun, vielleicht geschieht das Gleiche auch bald am 1. Mai.

Unter neuen Kurs wurde nach einer Zusammenstellung des Parteivorstandes im Vormärz im Monat Juli gegen Parteigenossen erkannt auf 3 Jahre 6 Monate 4 Wochen Gefängnis und 3151 M. Geldstrafe.

Wegen Meinesdi ist nunmehr — endlich! — auch gegen den Nestor Oberst von Mariaberg Untersuchung eingeleitet worden. Er ist mit dem janzten Bruder Feinrich und dem guten Bruder Jrenäus der dritte im Bunde.

Angefochten ist die Gültigkeit der Wahl des Herrn v. Dzembovski (konservativ) für Meieritz Pomst. Die antisemitischen und konservativen Wahlmoleleien werden jedenfalls wiederum die Ungültigkeitserklärung herbeiführen.

Ein echtes Junferwort hat wieder ein Buntlamer von sich gegeben. Herr v. Buntlamer: Sellin sprach seinen Kastengossen aus der Seele, als er jüngst äußerte: "Die Landlinder haben zum Kartoffelkasseln sammeln übergenug gelernt." Diese souveräne Verachtung der Volkswildung darf nicht Wunder nehmen bei einer Gruppe, die in der systematischen Volkserziehung eine Bedingung ihrer Macht sieht und durch ihren Bildungsstolz hervorleuchtet.

Ausland.

Oesterreich. Der Unterarzt Dr. Starwan wurde vom Kaiserlichen Militärgericht zum Verlust der Charge, dreimonatlicher Kerkerstrafe, zum Rücktritt und zum Diplomverlust verurteilt, weil er in einem Brief an das Kommando unter Berufung auf Totschlag den Militarismus als inhuman und unschicklich, der nur der Erhaltung der in dividuellen Macht diene, verurteilte und den Dienst verweigerte.

Belgien. Das Schulgesetz ist von der Kammer endlich angenommen worden. Die Gegner wollen durch eine Audienz beim König das Unheil abzuwenden suchen. Wie einseitig! Leopold ist den Pfaffen zu Diensten gewesen, und diese werden ihm dafür sich erkenntlich erweisen, indem sie ihm seine Monarchie-Millionen verdienen lassen. In diesem reinlichen Kuhhandel ändern alle gnädigen oder ungnädigen Audienzen nichts. Ein was für reaktionäre Gemüths das Gesetz ist, mag aus folgenden Bestimmungen hervorgehen:

Die Wälfche erkennen die Inspektoren, welche den Unterricht in der Religion und Moral zu überwachen haben. Die öffentlichen Gemeindefunktionen der Kerikalen setzen abgeleitete oder abgeleitete Schulen heraus fortab auf die Staatsaufsicht und auf die Zuständig der Provinzen den gleichen Anspruch; der Unterrichtsmittel hat das Recht, jeden Lehrer aus seinem Amte zu entfernen, dagegen dürfen die Gemeinden Lehrer nur unter Zustimmung der Provinzialdeputation ihres Amtes entfernen. Das neue Gesetz unterteilt somit statisch die öffentlichen Volksschulen und ihre Lehrer der Kirche, denn der ganze Unterricht soll nicht der Religion Weidervortreten lehren; die geistlichen, von den Bischöfen ernannten Schulinspektoren und die Priester werden die Schule beherrschen. Andererseits werden die Kerikalen trennen von der Geistlichkeit selbst geleiteten Schulen fortab nicht nur von dem Staate unterhalten sondern auch den öffentlichen Gemeindefunktionen die schrittweise Konfession bereiten.

Bulgarien. Der eigentliche Fürst von Bulgarien, Klementine, die Mutter des Fürsten Ferdinand, hat angeblich viel Geld unter die Arme verteilen lassen, um diese zu einer russischen Demonstration zu veranlassen. Das Geld ist futsch, und Ferdinand wird bald genug im wahren Sinne des Wortes mit langer Kasse aus Bulgarien abziehen müssen.

Politisches und Gerichtliches.

Wegen Verleumdung eines Polizeigenossen ist nicht der Parteigenosse Heidebrand in Gotha, sondern der Parteigenosse Joos zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Wegen den Parteigenossen Koch in Danau ist wegen des von ihm herausgegebenen Flugblatts das das Verbrechen der Aufreizung enthalten soll. Termin auf den 22. August angesetzt.

Parteinachrichten.

Wie sehr sich die Köpfe einzelner Parteigenossen an der Debatte über das Agrarprogramm erhitzen haben, geht aus einem Bericht hervor, der sich zwischen der Leipz. Volksz. und der Magdebg. Volkstimme entpinnen hat. Den Reigen eröffnete die Leipz. Volksz., indem sie schrieb:

Die Magdebg. Volkstimme teilt dem neuerhandenen Wochenblatt Der Sozialist als Unterhaltungsstoff auch das wunderbare Agrarprogramm mit. Dann hätte die Zeitung der Volkstimme, die ja bereits von zwei Richtungen in der Partei spricht, die eventuell sich selbständige Organisationen schaffen, also sich spalten würden, vielleicht die v a f a l l e n d e Begeisterung gefunden. Hierauf erwiderte die Magdebg. Volkstimme:

Die Redaktion der Leipz. Volkszeitung ist bezeugt von dem Dr. Schönlank und Kagenheim zwei Genossen, welche in der Agrarprogramm mit einem Eifer, der einer besseren Sache wert gewesen wäre, das wunderbare Agrarprogramm aufgebaut haben. Wie können uns denken, daß die Kritik, die jetzt beide Genossen allfällig lesen, der geringe Wert sein und damit nicht werten wert ist. Uns mit dem Sozialist zusammenzuwerfen ist ziemlich lässig. Aber unsere Theoretiker glauben stets die dummen Arbeiter von oben herab behandeln zu können. Die Leipz. Volkszeitung blieb hierauf die Antwort nicht schuldig und replizierte:

Die Magdebg. Volkstimme hat sich anlässlich der Debatte über das Agrarprogramm in eine beträchtliche Höhe hineingeredet. Mitunter ironische Bemerkungen zu ihren eigenen Redaktionen, das dem neuerhandenen Sozialisten aus das wunderbare Agrarprogramm als Unterhaltungsstoff janzweis, hant sie folgendermaßen los:

(Kritik) Die Volkstimme überließ dabei, daß es die Leipz. Volkszeitung gewesen ist, die den Parteipresse und die Parteiredner die schärfsten und wohl auch gründlichsten Angriffe auf den Entwurf entnommen hat, daß also die Redaktion der Leipz. Volkszeitung, die sich nicht auf die zwei gen miten Genossen bezieht, selbst die Kritik erwidert hat. Woher die Redaktion der Volkstimme weiß, daß gerade die Genossen Schönlank und Kagenheim mit einem Eifer, das Agrarprogramm aufgebaut haben, ist ihr Geheimnis. Ihre Schuldigkeit haben allerdings beide zu thun verübt und brauchen sich nicht zu schämen, da es immer wertvoller für die Partei ist, neue Dinge in neuer Begeisterung sich vorzuführen zu sehen, als immer auf neue die alten Wendungen darüber sich zusammenzuschneiden zu lassen. Den Klumpen Ausruf gegen die Theoretiker versetzen wir dem Genossen, der einmal genötigt ist, selbst zu schreiben, und dem wir gerne zugestehen, daß er kein Theoretiker ist. Von den dummen Arbeitern dürfen allen allerdings nur die Demagogie der "schwarzen Hand" zu reden. Wir leben die Dummheit ganz anderswo als dort, wo wirklich Arbeiter mit regem Streben und dem theoretischen Sinn, der nach Enges Ausbruch den deutlichen ist, die Kritik erwidert hat.

Heute unterwirft darauf die Magdebg. Volkstimme wie folgt: Die Leipz. Volkszeitung rühmt sich gegenüber eigene Arbeiter zum Parteiprogramm geliefert zu haben und gebietet sich im übrigen recht beliebt. Bei fünf Redakteuren und einem Duzend Arbeiter in aller Herren Ländern muß auch die Leipz. Volkszeitung etwas Hervorragendes leisten können. Da mühte sonst der Teufel drein schlagen. Das übrigens unsere Leipziger Kollegen äußert rühmig, ist inhaltlich bekannt; auch wir befähigen, daß sie es verdienen, jeden Brief" erstvoll zu verwerfen.

Die Genossen werden mit ein wenig darin sein, daß die Grenzen der in unserer Partei mit Recht weit gezogenen Debattefreiheit durch Ton und Inhalt dieser Hebe vollaus erreicht worden sind. Und das hat mit seinen Augen das wunderbare Agrarprogramm gesehen.

Der Allgemeine Arbeiterverein in Magdeburg hat am Dienstag seine Auflösung mit der Begründung beschlossen, daß durch die Handhabung des Vereinsgesetzes den politischen Vereinen die Agitations- und Ausdehnungsfähigkeit beschränkt worden ist.

Genosse Pfankuch spricht diese Tage in Moskau, Berlin und Dessau. In letztgenannter Stadt am Montag.

— Jenes Schüplings D. Mühl nimmt sich die nationalliberale Wab. Landesversammlung in u. a. schreibt: "Dreesbach wollte Mühl überhaupt unanlich machen. Daher das Wählerentscheidungen in Mannheim und Forchheim. Wenn jetzt weder Dreesbach noch Mühl wieder in den Kandidat kommen. So hat der erstere sich das selbst zuzuschreiben. Wir haben gegen diese selbstmörderische Politik des gewandten Herrn Dreesbach gar nichts einzuwenden. Wenn wir eine Parteilisten und Tagesliste ziehen, so thun wir das in dem Bewußtsein, kein politisches Ende zu beschleunigen. Denn das glauben wir immer noch nicht, daß die Dreesbachsche Politik mit ihrem perfiden Geistes über die Haltung der Wab. Landesversammlung und selbständiger Genossen" dazu bringt, sich zu Gunsten des Partei-Papstes Dreesbach "schuldig zu unterwerfen". Herr Dreesbach ist nicht die Sozialdemokratie."

Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist. Das Wort trifft hier zu. Mühl verheißt seine Stellung nicht, wenn er sich von der nationalliberalen Landesversammlung löst.

In Arbeiterbewegung.

Der Streit der Bauarbeiter in Halle dauert unendlich fort. Jazag ist freigegeben und verändert fort. Die Meister suchen in ausparatigen Hütten Mauer zu dem Stundenlohn, den die heimischen Arbeitssäfte fordern, den ihnen die Meister aber nicht bewilligen wollen.

— In Zeitz haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Der Zeitz hauer hat sich bei den Schreibern Ufer in Magdeburg begeben, die während die Unterhandlungen erfolglos waren, zum Ausbruch abtrat. Herr v. Ufer verpackt den Magdeburger Preis zu zahlen, während Joseph Ufer dem Komitee entgegensteht, die Polizei werde schon alles besorgen. — Was denn, Herr Joseph Ufer? Soll die Polizei die Fellen haufen oder die Fellenhaufen?

Die Bergarbeiter, welche auf den der Sosnowicer Alltagsgesellschaft gehörenden Gruben zu Jagorz vor acht Tagen wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt, hatten, haben nach Beilegung dieser Differenzen am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen. Matland. Infolge der Krisis in der Schweineindustrie beschloß die Firma Frezza in Gelnau ihre Mienen zu schließen. Tausende Familien werden dadurch brotlos. Genz. Der Textilarbeiterkongress beschloß die Bildung einer internationalen Sekretariats, das seinen Sitz in Belgien haben soll.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 10. August.

Vom Streit der Bauarbeiter. Durch Alexei ist nunmehr die Zahl der streikenden Mauer ziemlich auf die Mindestzahl berer, die zur Aufrechterhaltung der Montierstoffe nötig sind, gesunken. Die Arbeiterleute halten mit musterhaftem Einmütigkeit an dem Solidaritätsbeschluß fest. Sache aller Arbeiter ist es, nicht bloß der in Arbeit stehenden Mauer und Zimmerer, ihren Wochenbeitrag regelmäßig an die Streikenden abzuführen. Der Streit hat eine solche prinzipielle Bedeutung gewonnen und die Weigerung der noch widerstrebenden Innungsmeister ist eine so grandiose; dazu sind die Ausfühler der noch Streikenden, auch ihrerseits die Forderungen voll durchzubringen, so günstig, daß es Ehrenpflicht der gesamten Arbeiterklasse von Halle und Umgegend ist, den Ausfall zum vollen siegreichen Ende zu führen. Arbeiter, Genossen! Laßt den Appell an die proletarische Solidarität auch diesmal in Eurem Herzen kräftigen Widerhall finden wie bisher.

Ein Chrengeleit vom Genrat erhalten jeden Tag die etwa 17 Mauerer, die mit der Wahn ankommen und dann vom Herrn Stein nach ihrer Arbeitsstelle in der Nähe des Schlachthofes geführt werden. Es ist schwer zu entscheiden, welcher Zug das Mittel mehr herausfordert, ein Zug von fünfzig Gefangenen oder dieser Zug von Gefangenen des Kapitals.

Recht wehleidig beklagte sich heute früh der Hüttenmeister Grünwald auf der Besenstraße dem auf seinem Fahrwege vorübergehenden Mauermeister Reichardt gegenüber, daß bei ihm seit dem Streike niemand laufe, daß keine Polizei am Riedhofsteife stehe und daß gestern von den Streikenden dort eine Schlägerei verübt worden sei. Was letzteres anlangt, so ist das eine pure Unmöglichkeit. Dem Fehlen der Polizei macht aber Herr Reichardt sofort ein

Ende. Er holte mehrere Schuppleute herbei, obwohl gar kein Grund zum Einschreiten für dieselben vorhanden war. Es ist nicht wahrhaftig, daß die in der dortigen Gegend wohnenden Arbeiter große Lust verspüren werden, unter polizeilicher Obhut Herrn Grünwald Brot und Semmel abzugeben.

Tein Jubiläum gegen möchten wir zur Erinnerung folgendes Gedächtnis des unvergesslichen Herwegh über den 70er Krieg ins Gedächtnis zurückrufen:

Das Blut von Wirth, das Blut von Stüdem. Von Mars la Tour und Gravelotte. Einheit und Freiheit soll es sein! Einheit und Freiheit! Großer Gott!

Ein A-bos unter einem Sammer Weinlich wird Abkündigen sein: Dem Rausche folgt ein Kognakmer. Daß Euch die Augen übergeht!

Der Kagenjamer ist da, schon seit langen Jahren. Heute schreibt nur noch der vereinnaltete "Expatriat" sein Hurra. Das Volk, das arbeitende Volk, hat's schon seit Dutzenden begriffen, daß Humbler und Rattata für uns unnütze Dinge sind, die nun und nimmermehr das entsehlige Elend verdecken können, welches allüberall besteht.

Stadttheater. In allen Mienen unseres Theaters wird fleißig gearbeitet, um rechtzeitig zu den bevorstehenden Beginn der Saison fertig zu werden. Außer den großen Reparaturen und Veränderungen, welche im Zuschauerraum und am Gebäude notwendig sind, bietet die Verwaltung ein Bild regler Geschäftigkeit. Seit Beginn der Theaterarbeiten hat die Verwaltung die besten Kräfte der älteren Dekorationskünstler aufsumma, und Herr Direktor: Kahn hat ihm auch bedeutende Neubestellungen zu der Eröffnungsvorstellung „Die Jungfrau von Orleans" aufgegeben, welches Wert ganz ungleich nach dem Wucher der Weingüter für seine Gärten wird, die letztere aber die genialen Anfertiger der größten Erfolg erzielen! Die Jungfrau von Orleans wurde in dieser ersten glänzenden historischen Gestalt in Berlin an 40 Abenden hintereinander bei stets ausverkauftem Hause von den Meiningern gespielt.

Wie machen wir's, daß alles frisch und neu und mit Bedeutung auch gefällig sei? Ist augenblicklich auch das Denken und Trachten unserer Direktion. — Am Montag wird der Prospekt für die diesige Saison erscheinen; schon jetzt sind zahlreiche Abonnementanmeldungen erfolgt.

Aus dem Bureau des Nationaltheaters. Schönlank und Kadelburgs Kuppel. Die berühmte Frau" geht heute zum Benehrt für Frauen Würdig in Szene. Die prächtige Operette von Straub, "Die Hebräerin" wird am Sonntag wiederholt aufgeführt werden können.

Umgewandelt worden in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung bei 700000 M. Stammkapital ist die bisherige offene Handelsgesellschaft Bischer u. Hoffmann in Halle und Eberswald, Waspalt und Dachpappenfabrik.

Kröllwitz. Herr v. Viers hat „Veranlassung". Der durch seine hohen Gelasse im allgemeinen unheimlich gelangte Amtsvorsteher von Kröllwitz, v. Viers, macht nämlich bekannt, daß er „Veranlassung" hat, auf § 10 des Preßgesetzes aufmerksamer zu machen, wonach zur Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten die Erlaubnis der Ortsbehörde eingeholt werden muß. Die Erlaubnisbewerber müssen sich der Behörde ausgehändigt sein und letzterer muß ihn bei Verbreitung bei sich führen. Herr v. Viers verkauft auch nicht, auf die Strafe aufmerksam zu machen, welche die Zuwiderhandlungen trifft und die sich bis auf 50 Taler Geld oder auf eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Wochen belaufen kann. Welche Gefahr droht denn nun schon wieder dem Reich des Herrn v. Viers? Wo denn's denn, Herr Amtsvorsteher?

Gabelbart. Eine rote That. Der Zimmermann Gottlieb Bach ist am 30. März zum hiesigen Landgerichte wegen gefährlicher Körperverletzung um 1 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt worden. Beim Kartenspiel war er mit einem gewissen H. in Streit geraten, hatte dann kein Zählmesser hervorgeholt und einen wichtigen Stich nach dem Kopfe des H. geführt, so daß die Wertscheitel, welche abtrud, 2 Zentimeter tief im Schädelknochen eindrang, während das Gehirn untergeht. Der Angeklagte war in einem vorübergehenden Zustand von Bewußtlosigkeit behandelt worden, das Urteil aber hält dies für ausgeschlossen. — Die Revision des Angeklagten, welche ohne nähere Begründung die Ausführungen des Urteils für unzutreffend erklärte, wurde vom Reichsgericht am Freitag als unbegründet verworfen.

Delitzsch. Der Verreiter ist der gute Name unterer Vaterland des freisinnigen. Außer den Wöden unter den Hüttenarbeitern, die in der Montagversammlung einstimmig beschlossen haben, sich nicht am Schandsummel zu beteiligen, giebt es auch noch etwelche fromme Schale, die gleichfalls Hüttenarbeitern sind und der Delitzsch erklärt haben, sie wollten nicht am Schandsummel begleitet die Mitteilung mit einem herzinnigen „Broo!" Uns liegt ein anderes Wort näher.

Keine Provinzialkongresse. In Wimmelburg brannte die mit unterverordneten gefüllte Scheune des Bergmanns Föpferwiese völlig nieder. In Halle hat er erlangt sich der Fabrikmann Diez aus Halberstadt. — Die Schwerezeit hat in Gelnau die Verhältnisse mehrerer Ställe völlig verändert. — Dem Arbeiter U wurden in dem Schulischen Dampfwerk, als er mit seinen Kindern von der Welle der Freisäge ergriff worden war, mehrere Rippen zerbrochen und er verlor ein Auge. — Ein noch so schwere Verletzungen erlitten, daß sein Leben fast gefährdet ist. — Um seinen Patriotismus zu beweisen, hat der Gemeindevater von Groß-Ditzsch ein 80 M. für den Scharnmer beigesteuert. Wegen eines geringfügigen Streites, der durch einen missverständlichen Scherz veranlaßt worden war, traktierte ein Schölna bei Großhainichen der Gutsbesitzer, daß aus Jorenau den Arbeiter L so sehr mit dem Beistand, daß L benedikt verlegt zusammenbrach.

Aus dem Reich.

Berlin. Politisch aufgeleitet wurde eine Anarchisten-Versammlung, welche am Mittwoch im Kautskindischen Konzertsaal tagte, um über die Neugründung des Sozialist zu beraten. Nachdem der Einleiter Weiß und der frühere Redakteur des alten Sozialist, Eduard, näheres über das neue Organ mitgeteilt hatten, sprach Bismant. Um den Genossenschaftsgeboten bezüglich zu machen, sagte er: Wenn man in den Straßen auf der einen Seite Reichum, auf der anderen Seite Armut erblickt, so ist es nicht zu verwundern, wenn man verachtet, jeden Vorteil aus Nahrung dieses Organes möglichst zu sammeln. — Hierauf löste der überwachende Polizeikommissar die Versammlung auf. Mit welchem Recht?

Welsig. Um sich dem Militärbediente zu entziehen, warf sich der 20jährige Panabarter Rindlinder vor die Räder eines Eisenbahnwagens. Dem Arme wurden beide Arme verfrümmelt. — 13 Studenten wurden von der Universität Gießen, weil während des ganzen Sommers keine einzige Vorlesung besagt hatten. Ihre Väter wurden s offenbar dazu.

Trier. Bei dem Einschlagen in die Saargeb. Geinths kam es zu einem Unfall mit der Fieberchale. Ein Bergmann ist tot, zwei sind schwer, drei leicht verletzt.

Gagen i. W. Der frühere Volkshaus Müller aus Hertenloh war gefänglich, innezuzeit einen Brief, in welchem er Angaben über seine Vergehen vermute, geöffnet zu haben. Der Angeklagte wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Gera. Ordnung ist üben. Drei verurteilte Männer wurden

lein
Es
gend
nicht
lich-
g
ente
arra-
inge
ber-
wird
ber
und
not-
Herr
ber
eben,
anger
emien-
erlin
von
tion.
er
er-
schö-
heute
Dre-
rhold
unter
offene
ber-
Der
lange
in
bes
effen-
erben
eich
auf
die
bis
nun
Gott-
in ge-
teilt
in
und
die
weden
flachte
entbe-
ung
wurde
n
schad
wider,
haben,
noch
und
Blatt
Uns
ante
wper-
hänge
in
Dem
als
orden
sonst
lybet
einde-
e be-
ein
ernau
ntlich

Unterstützungshof genommen, die mit einem 14jährigen Schut-
mädchen in verbotenen Verkehr verfallen haben.
Sannover. Begnadigt wurde Frau Dr. Schütz, die in
den Deutschen Reichsbrosen verurteilt war und zu 9 Monaten
Gefängnis verurteilt wurde.
Schöpfheim. Von einem einfahrenden Zuge wurde der Sta-
tionsvorsteher Seeber ertränkt und über dem Leib gelassen.
Der scheidlich Verhältnisse nach sofort tot.

Vermischtes.

* **Schiffsunfälle** werden wieder gemeldet. Der englische
Dampfer Kattirrau ist bei Australien gekehrt; mindestens
90 Personen, darunter 45 Chinesen, sind ertrunken. Ferner ist
im Atlantischen Ozean das englische Schiff Prinz Oskar mit
einem unbekanntem Schiffe zusammengestoßen. Die gesamte Be-
satzung des anderen Schiffes soll bis auf einige Mann, die in
einer Schlaube auf dem Meere herum trieben, ertrunken sein.
Vom Prinz Oskar ertranken 6 Mann.
* In **New-York** wurden unter den Trümmern eines einstürzen-
den achtstöckigen Hauses 17 Personen begraben.
* Eine **Feuersbrunst** wüthete in Groningen (Holland)
18 Gebäude ein. Auch 20000 Jentner getrocknetes Heu ver-
brannten.
* **Kaiser Wilhelm II.** unternahm am Donnerstag eine Segel-
fahrt auf dem Meere und betheiligte sich an H. König an der Segel-
verehrung am dem vom ihm gestifteten Zigarette.

Eingefandt.

Wie abfällige Rezensionen entstehen.
In Nr. 185 des General-Anzeigers finde ich unter den Lokal-
nachrichten auch eine Rezension über die Vorstellung im National-
Theater am 7. d. M. des Volksstückes „Die Freie Frau“. Die
Kritik ist in Bezug auf einige der auftretenden Schauspieler sehr
unangenehm. Würde ich, daß die abfällige Befehrsung aus ethischer
Ueberzeugung erfolgt wäre, so würde ich nichts dagegen sagen,
wenn ich auch in rühmlichen Urtheile fällen müßte.
Aber hier liegt die Sache so. — Als Herr Volkmann zum erstenmal
als Rezensent auftrat, kam der in Rede stehende Schauspieler des
General-Anzeigers, Herr Volkmann, der sich vor einiger Zeit als
Dramaturg am hiesigen Stadttheater ausgab, hinter die Kulis-
sen des National-Theaters mit brennender Zigarette.

um sich Herr Volkmann vorzustellen. Ihm wurde, da jedenfalls
der Dr. Meißner augenscheinlich nicht zur Stelle, von dem Vor-
redner, daß er gefälligst die Zuhörerschaft verlassen sollte, außer-
dem habe er doch wissen können, daß man nicht mit brennender
Zigarette in verdorbene Räume tritt. Aber das half nichts!
Mittlerweile erlosch Herr Volkmann, und da sprach Herr Volkmann
das große Wort: „Sehen ist die Krone der Wissenschaft.“
Die Besetzung genies und schändet übereinstimmend,
daß die Rolle des „König“ zu tragisch aufzufassen. Man hätte
aber der jugendliche Herr Volkmann ganz allein gegeben, nur ein
zweites, noch jüngeres und in Theaterischen noch unwillkürlicher
Männlein hina an seinen Schöpfen. Herr Volkmann, der angelehnte
Künstler, wird sich die Bezeichnung durch Herrn Volkmann gewiß sehr
zu Herzen genommen haben.
Doch dafür, daß Herr Volkmann den Redner zurechtgewiesen hat,
wie es sich ziemte, wird Volkmann in der Redenden Rezension
über „Die Freie Frau“ heruntergerissen. Ich war selbst am
Wittwood im Theater und habe mich an dem Freidiebstahl des Dr.
Volkmann recht erfreut, auch die Saale-Blatt ist sich in ihrer
Rezension über Volkmanns Leistung sehr anerkennend aus.
Ebenso geht es dem Herrn Volkmann. Dieser Herr trat
nach langwieriger Krankheit, er ist noch jetzt in der Genesung be-
griffen, am selben Abend als Vortragsredner auf, und spielte
die Rolle taylor und mit Verstand. Auch hier dreht sich meine
Anschauung vollständig mit der Rezensionen von der Saale-Blatt,
dem ich weit mehr Fähigkeit in der Darstellung einer schauspielerischen
Leistung zutraue, als dem Dramaturgen Volkmann. Bei Herrn
Volkmann liegt die Ursache für die abfällige Kritik wohl anders. Er
hat den Hint mit dem Schlichter Volkmann Herr Volkmann
wider des Nationaltheaters ebenfalls nicht tief genug gezogen,
und nun steht man sich hinter den General Anzeiger (ein anderes
Blatt hätte sich in ein solches Käsestück nicht eingelassen), um
Herrn Volkmann herunterzuziehen zu lassen. Dann sendet man viele
Rezensionen nach Berlin an einwohige Verhältnisse auf die betref-
fende Blatt und diese kleine Sache ist erledigt.
Um dem Bedachte die Spitze abzugeben, ich schreibe etwa für
verabreichte Naturalien. Geld u. c. kläre ich, daß ich die Herren
Volkmann und Volkmann nur aus ihrer Tätigkeit als Darsteller kenne.
Ich habe den Hint mit dem Schlichter Volkmann Herr Volkmann
die Direktion des Nationaltheaters wird gut daran thun, wenn
sie dem Eindringen unreinlicher Elemente einen Riegel vorsetzt.
Germann.

10.15 M. aus Scheibitz erhaltend. Ad. Th.
Ständesammlige Nachrichten.
Halle, den 9. August.
Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Subwig Jäger und Wilhelm
Schmidt (Schloßstraße 2 und Wiebe). Der Gärtner Friedrich
Schumann und Emma Nieme (Beien und Parfästraße 20).
Der Kontorist Heinrich Köpcke und August Jungmann (Süden-
straße 13 und alter Markt 9). Der Reichsanwalt Viktor Otto
Siebel und Katharina Dombrow (an der Universität 17 und Kops-
straße 20 und Herrentstraße 25). Der Bierträger Gustav Kühne
und Wilhelmine Koch (Schiffstraße 13). Der Schneider Gustav
Wagner und Minna Wagner (Germannstraße 17 und Sara 38). Der Kauf-
mann Heinrich Kullström und Sophia Edenbach (Halle und Köln).
Geboren: Dem Vater Otto May ein S. Otto Hermann
(Laudenstraße 15). Dem Schlossmeister Wilhelm Hoffmann
ein S. Wilhelm Walter (Merzburgerstraße 163). Dem Schuh-
macher Karl Silberberg eine T. Anna Vina Lisa (Schulden-
straße 31). Dem Bahnarbeiter Albert Sachse ein S. Friedrich
Walter (Ackerstraße 5). Dem Rechtsanwalt Dr. jur. Karl Wandel
eine T. (große Steinstraße 15). Dem Handarbeiter Franz Deryan
eine T. Anna Maria (Friedrichstraße 11). Dem Schneider Gustav
Graf ein S. Max Walter (Kreuzstraße 3). Dem Brauer Louis
Benzje ein S. Wilhelm Louis (Langestraße 30). Dem verheiratheten
Sattler und Tapezierer August Hundertmark eine T. Auguste
Maria (Karlstraße 16). Dem Maurer Gustav Schade eine T.
Marie (Schützenstraße 16). Dem Betriebs-Ingenieur Michael
Klein ein S. Margaretha Johanna (Magdeburgerstraße 59). Dem
Kaufmann Max Jutz eine T. Marie Irma (Kreuzstraße 4).
Gestorben: Des Druffmanns Friedrich Kapplitz eine T. Emma,
1 J. (Schülerhof 16). Des Former Friedrich Wipfisch eine T. Marg.
6 Wochen (Färmerstraße 19). Der Arbeiter Karl Eberhardt, 18 J.
(Kreuzstraße 16). Des Schmiedes Johannes (Magdeburgerstraße 59).
(Klinik). Des Schriftführers Friedrich Böttner T. Anna, 4 Mon.
(Kreuzstraße 19). Des Fleischhauers Wilhelm Möderer T.
Vina, 1 W. (neue Promenade 7). Der Schneidmüller Christian
Straupe, 78 J. (Klinik).
Für die Redaktion verantwortlich: Franz Lehmann in Halle.

Bitterfeld.

Arbeiter-Bildungsverein zu Bitterfeld.

Sonntag den 11. August abends 8 Uhr in „Stadt Berlin“

BALL.

Freunde willkommen. Eintritt nur gegen Karte.
Karten sind zu haben beim Vorstehenden G. Köpcke, Desauerstraße 1,
im Zigarrenladen.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands (Filiale Halle a. S.)

Sonntag den 11. August von nachmittags 4 Uhr an

Kranzchen

im Gesellschaftshaus zu Niemitz.
Sitzung ladet freundlich ein Der Vorstand.

Berein der Schneider von Halle und Umgeg.

Sonntag **Ausflug nach dem Weinberg.**
d. 11. August (Sabbat). Abmarsch nachm. punkt 3 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Stammtisch zum Kreuz 281, Trotha.

Sonntag den 11. August von nachm. 4 Uhr an

Tanz-Kranzchen

in Saaks Restaurant in Trotha,
wozu freundlich einladet Der Vorstand.

Karl Hädikes Restaurant

22 Mannischstraße 22.
Sonabend und Sonntag

Hähnchen-Auspielen.

ff. Gänthersches Lagerbier.

Liedertafel Laute.

Unter **BALL** findet Sonntag den 11. August in der
„Kaiser Wilhelms-Galle“ statt, wozu freundlich einladet
Der Vorstand.

Athleten-Klub „Gut Kraft“

Giebichenstein (Schades Schützenhaus)

Sonntag den 11. August 1895 nachmittags 4 Uhr

Sommer-Fest

verbunden mit Preisgeben von hiesigen und auswärtigen Athleten-Klubs
— Gewicht von 50-175 Pfund, sowie großer Preis-Ringkampf und ver-
schieden Spezialübungen.

Zum Schluss: Preisgeben einer Riesen-Bombe v. 10-15 Ztr.
Sämtliche Preise sind während der Vorkesslungen zur Ansicht ausgestellt.
Bei ungünstigem Wetter findet das Preisgeben im Saale statt.

Von 7 1/2 Uhr an Ball.

Freunde und Sportgenossen sind willkommen. Der Vorstand.

Adler & Co., Leipzigerstraße Nr. 54

nah am Bahnhof, gegenüber „Stadt Dresden“

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren

empfehlen **Wiederverkäufern** zum

Sedaufeste

Zuglaternen, Lampions, Kinderfahnen und Schärpen, Feuerwerkskörper, Bengalische Hölzer, Salon- und Baum-Kerzen

zu billigsten Preisen in großer Auswahl. Preisliste gern zu Diensten.

nur engros!

Etablissement „Rosenthal.“

Sonntag den 11. August abends

grosser Ball,

Waldm. u. Franzbränschen.
Hierauf ladet freundlich ein der Regiments-Kapelle. H. Becker.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Haber.

Durchzug neuer Spielplan!

Mit **Elisa Brosse**, Braubour-Quintetten auf dem hochgeputzten und schrägen Drabbel. (Sensationelle Leistung!)
Mit dem **Famulus Mr. Georff**, Braubour-Soub. und Kopf-Georgff.
— Mrs. **Bailey** und **Godart**, Gesangstiter und Madadore auf dem dreis-
tügen Red. — **Walter** und **Wendy**, Harmonika.
— **Fräul. Margarethe Fantaika**, Violine u. Walzerfängerin. — **Fräulein Klara Barkany**, Violin-Soubrette.
Herr **Stanley**, Gejangs- u. Charakter-Symphist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag
vormittags von 1/2 bis 1/2 2 Uhr:
großer Frühshoppen
bei **Frei-Konzert.**

Zu den drei Königen.

Heute, den 10. d. M.

Hähnchenauskegeln.

Sonntag:
Unterhaltungs-Abend.
Empfehlenswerthe kräftigen Mittags-
Streich.

G. Müller's Restaurant

Friedrichstraße 5.
Empfehle Freunden u. Genossen meine
schönen Lokalitäten, kräftigen Mittags-
essen für 50 Pf. — Ich esse jeden Sonntag
einige Zeit in der Woche frei.
Sonntag Familienabend.

H. Schellenbecks Restaurant

große Brauhausstraße 10
hält seine Lokalitäten Freunden und
Bekanntem bestens empfohlen. Vereins-
zimmer, ff. Willard, früh, Mittagstisch.

Hofmeisters Restaurant und Garten.

Sonntag von vormittags an
— **Geldsammel-Auskegeln.**
— **Stichtag Kinderbelustigung.**
NB: Bringt mein Vereinszimmer (ca.
30-40 Personen fast) in Erinnerung.

Graf Voigts Restaurant, Heilergasse 7.

Heute Sonntagabend und morgen Sonntag
ladet einladet Der Obige,
wozu einladet

Reinickes Restaurant, Ede Jakob- und GutsMuthstraße.

Heute Sonntag
gemüthl. Unterhaltung.
Freundlich ladet ein D. O.
Sonabend u. Sonntag
Hähnchenauskegeln.
Es ladet ein
F. Richter, Thordischhofchen.
J. M. find. Hoff. Schiffsplatz 21. 11.

Bleistifte

aus der Fabrik von Joh. Faber.
Gedrenholzstifte, rund und unspitz, per
Dp. 40 A, einzeln 4 S.
Gedrenholzstifte, rund und schwarz, rot
und naturspitz, per Dp. 50 A, ein-
zeln 5 S.
Zinnkerzestifte, rotspitz, 19 cm lang,
per Dp. 60 A, einzeln 5 S.
Vindstifte, rund und unspitz, per
Dp. 70 A, einzeln 5 S.
Die Volksbuchhandlung,
Galle a. S. Hölzerstraße 1.

Kartoffeln!

Tägliche Zufuhr ff. meisteirer Ware,
frühblau und prima Neufahrt, 5 Liter
20 und 23 A, der 1/2 Ctr. 60 A
5 A bei

Herrn Weiland,

Giebichenstein, gr. Brunnenstr. 18.
NB: Letzte Gar für sehr reelle Bedien.

Kartoffeln! Gute frühblau, und blaue Nieren, täglich frisch Zufuhr, 5 Liter 20 und 23 A, der 1/2 Ctr. 60 A 5 A bei

Karl Schmidt,

Giebichenstein,
u. Schmelzerstr. 1.

Bringt meinen Kaiser Salon in empf.
Erinner. A. Kriegsmann, Buchrecht. 33.
100 Stück weiße Vierzehnerlein ver-
kauft Giebichenstein gr. Brunnenstr. 18.

Zwei Schuhmacher

gegründet ff. Ulrichstraße 12.

Wer beistigt Waren mit Sympathie?
Werfen unsere G. J. in der Exped. d. Wl.
Saugerfest verkauft.
Dammhäuser Grunberg,
Giebichenstein, Mannichstraße Nr. 61.

Ein Paar Wöden (Lauuchuppen)
zu verkaufen
Beleenerstr. 7.

Kl. Wohnung 1. Ept. od. 1. Cfr.

zu vermieten
Saalberg 27.

Gr. Gosenstr. 15

sind schöne Wohnungen zu beziehen.
2 Wohn. Et. u. u. Zub. ff. 36 A 2 Cfr.
den 1. Ept. od. 1. Cfr. 1. verm. Reistr. 1.
Freundliche Schloßle.

Dachstr. 3. 1 Tr.
Hrd. Schloß. offen Geistr. 23. 2 Tr. 1.
Stube Kammer, Schloßle. Reistr. 3.

Todes-Anzeige.

Siermit zur Nachricht, daß mein lieber
Vater und guter Vater, der Glendreher
Max Wendel, nach längerem Leiden im
Alter von 37 Jahren am 2. d. d. d.
ist. Die trauernden Hinterbliebenen.

Bettfedern

beste doppeltgereinigte Ware
zu allerbilligsten Preisen.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstraße 27.

Preiswertes Angebot.

Elsasser Baumwollwaren.

Hemdentuch,
kräftiges Gewebe mit weicher Appretur 82 84 cm breit **Meter 15 Pfg.** und höher.

Louisianatuch,
blütenweisse feinfädige Qualität für Leib- und Bett-Wäsche 82 84 cm breit **Meter 30 Pfg.** und höher.

Piqué-Barchent,
in verschiedenen Fantasiemustern 75 80 cm breit **Meter 30 Pfg.** und höher.

Weisser Cord- u. Cöper-Barchent
für Unterwäsche etc., gute Qualität 75 80 cm breit **Meter 30 Pfg.** und höher.

Weisse Negligéstoffe
in gestreiften und geblühten Mustern 80 82 cm breit **Meter 25 Pfg.** und höher.

Buntbedruckter Kleider-Barchent
in tausendfacher Musterauswahl, helle und dunkle Grundfarben, **Meter 25 Pfg.** und höher.

Weisser Bett-Damast
in kleinen und grossen Fantasie-Mustern 80 84 cm breit **Meter 38 Pfg.** u. höher.

Kleiderstoffe.

Loden,
vorzügliche reinwollene Qualität, ausserordentlich dauerhaftes Gewebe, doppeltbreit **Meter 45 Pfg.** und höher.

Cheviot,
praktischer, sehr beliebter ganzwollener Kleiderstoff in allen neuen Farben, doppeltbreit **Meter 65 Pfg.** und höher.

Ballstoffe,
ganzwollene, äusserst solide Qualitäten, glatt und gestreift, **Meter 50 Pfg.**

Gardinen, Teppiche etc.

Engl. Tüll-Gardinen
in weiss und crème in grosser Musterauswahl das Fenster (2 Flügel) **Mk. 1.20** und höher, vom Stück in jeder Preislage.

Portièren,
abgepasst, mit Fransen, fertig zum Aufmachen in allen Farben, das Stück **Mk. 1.75** und höher.

Teppiche,
Reiche Auswahl in Brüssel, Velvet, Tournay, Velours, Axminster, letztere das Stück **6 Mk.** und höher.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Proben,
Kataloge u. Aufträge
von 20 Mk. an
portofrei.

Bei
Probenbestellung
Angabe der Art und
des Preises
erbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Zurückgesetzte email. Kochgeschirre zu halben Preisen.

| | |
|------------------------------|-----------------------------|
| Email. kleine Tassen à St. 5 | Email. große Eimer à St. 70 |
| " mittlere " " 10 | " Email. Unterteller " 15 |
| " große " " 18 | " " " " " 15 |
| " mittlere Bierkrüge " 30 | " " " " " 40 |
| " " " " " 45 | " " " " " 35 |
| " " " " " 55 | " " " " " 30 |
| " " " " " 45 | " " " " " 50 |
| " " " " " 45 | " " " " " 60 |
| " " " " " 45 | " " " " " 45 |

NB. Der Verkauf zurückgesetzter Waren
findet nur in unserer Filiale
Cleariusstraße 5,
am neuen Wochenmarkt, statt.



Burghardt & Becher.

Prima Sohlleder u. Oberleder- Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel,
Schäfte etc. empfehle als sehr preiswert

F. Noah,

Lederhandlung und Schäftefabrik.
Halle a. S., gr. Klausstraße 7.
Gieblenstein, Burgstraße 47.

Bekanntmachung.

Trotz allen Widerstrebungen der Konkurrenz habe ich mich dennoch entschlossen, zu Gunsten meiner verehrten sowie zahlreichen Kundenschaft bedeutende Preisermässigungen abzugeben. Erwähne hauptsächlich Regulateure in unübertroffener Auswahl sowie prachtvollste Ausführung, mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, von 12 Mk. an. Ferner echt silberne Remontoir-Uhren mit ff. prima Werk 10 Mk.

Nickelwecker.

Neuheit! Deutsches Reichspatent Nr. 68149. Nr. 3.
Bemerte noch, daß ich von jetzt ab, befristigt durch den fotografischen Umlauf, die neuen **Sonnenschein** mit 15 Pf. verkaufe, u. term. Einlaufpreis der höchsten Uhrmacher.

A. Sparmanns

Spezialgeschäft für Uhren (gegr. 1868),
gr. Steinstraße 47.



Diebst- und feuerfichere
Grüb- u. Dokumenten-Schränke,
aus einem Stück gebogen mit neuesten Sicherheits-
schloßern, von 155-1000 Mark,
größtes Lager am Platze, empfiehlt
Sau- und Kunstschlosserei,
Karl Lier, Halle, Bucherstr. 62.
Preislisten kostenlos. Anfertigung von Ein-
friedlungen und Baubehältern.

S. Weiss

Halle a. S.

Geschäftshaus f. Herren- u. Knaben-Garderoben
empfiehlt als billigste Bezugsquelle

sämtliche Arbeiter-Garderoben.

Englisch Leder-Hosen

in allen Farben mit Las und Schliß
in jeder Preislage.

Kassinet-Hosen.

Zwirn-Hosen.

Pilot-Hosen.

Moleskin-Hosen.

Satin-Hosen.

Reit-Hosen.

Drell-Hosen.

Neuheit:

Getreifte Leder-Hosen.

Normal-Hosen

1.75 Mk.

Stoff-Hosen

von 3 Mk. 50 Pf. an.

Normal-Jacken

in Leinen 1 Mark 75 Pfennige.

Anzüge

in englisch Leder, Kassinet, Zwirn,
Pilot und Leinen.

Waler-Mittel.

Bergmanns-Jacken.

Flanell-Jacken.

Fleischer-Jacken.

Stoffanzüge zur Arbeit

in haltbarer Qualität v. 12 Mk. an.

National-Theater.

Sonabend den 10. August. Zum Benefiz für Fräulein Margarethe Würdig

Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Sonntag den 11. August

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Strauß.



Zinkgehäute von
Emil Karsch,
Halle, Brander-
str. 27 (gegr. 1874).
Gießerei u. Lager v.
Vaurnamenten
etc. etc. nach Zeichn.
vorhand. Modellen
od. gegeb. Zeichnung.

Verlag und nur die Interne verantwortlich Aug. Wroß, Halle. — Druck der Halleischen Verlagsbuchhandlung (E. W. m. b. H.), Halle. Hierzu eine Beilage.

